

ZA-Archiv Nummer 1936

Amerikabild der Deutschen

**ÖFFENTLICHE MEINUNG
IN DEN USA UND IN DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

**Wolfgang G. Gibowski
Holl A. Semetko**

Allerdings werden die Japaner für noch disziplinierter, effizienter und noch patriotischer gehalten, als die Deutschen. Die Amerikaner selbst sehen sich in erster Linie als freundlich, patriotisch und fürsorglich; nur wenige Amerikaner sehen sich selbst als diszipliniert. Die Amerikaner werden aus deutscher Sicht vor allem für freundlich, patriotisch und effizient gehalten, während die Japaner, ebenso wie aus amerikanischer Sicht für effizient und diszipliniert aber keineswegs für patriotisch, dafür aber für freundlich eingeschätzt werden. Die Deutschen halten sich in erster Linie für effizient, vertrauenswürdig und diszipliniert und keineswegs für aggressiv oder patriotisch, wie dies die Amerikaner meinen.

Für die in den USA Befragten, werden die asiatischen und die europäischen Länder als gleichbedeutend eingestuft (ca. 36 %). Dagegen halten die meisten Befragten in der Bundesrepublik, die westeuropäischen- (43,9 %) und die osteuropäischen Länder (32,3 %) für am wichtigsten; nur 16,7 % erwähnen hier die USA. Beim direkten Vergleich der USA mit der Sowjetunion sagen allerdings 50,3 % aller Westdeutschen, die USA seien am wichtigsten, während 39,3 % der Meinung sind, die Sowjetunion sei für die Bundesrepublik am wichtigsten.

Meinungen zur wirtschaftlichen Situation

Auf einer Skala von 0 - 10, wobei 10 der beste Wert bedeutete, beurteilen sowohl die Befragten in den USA, wie in der Bundesrepublik die Qualität ihrer jeweils eigenen Produkte besser, als die der anderen Länder. Aus der Sicht der USA werden die japanischen Produkte besser beurteilt als die westdeutschen. Aus der Sicht der deutschen Befragten werden die japanischen Produkte besser als die amerikanischen Produkte beurteilt.

Nur wenige in den USA (21,3 %) glauben, daß die Westdeutschen eine Gefahr für die amerikanische Wirtschaft darstellten; noch weniger in der Bundesrepublik (10,5 %) sehen in den USA eine Gefahr für die westdeutsche Wirtschaft. Ganz anders ist es, wenn man in beiden Ländern nach einer Gefährdung durch die japanische Wirtschaft fragt. Für 82,5 % der amerikanischen Befragten und 56,5 % der deutschen Befragten stellt Japan eine Gefahr für die jeweilige Wirtschaft dar.

Interesse an Nachrichten über das Ausland, Kontakte in den USA und Lebenszufriedenheit

Insgesamt interessieren sich in der Bundesrepublik deutlich mehr Befragte für außenpolitische Berichte im Fernsehen und in den Zeitungen, als in den USA. In den USA hat der Fall der Berliner Mauer großes Aufsehen erregt und wird am häufigsten als wichtigstes Ereignis im vergangenen Jahr genannt.

Von den Befragten Deutschen waren 16,3 % schon einmal in den USA gewesen, die meisten zu einem Besuch. Insgesamt haben 39 % aller Deutschen persönliche Verbindungen in die USA, also Freunde, Verwandte oder beides. Von den befragten Amerikanern sind 14,7 % schon einmal in Deutschland gewesen. 20,9 % haben Freunde und/oder Verwandte in Deutschland und 37,6 % Deutsche Vorfahren.

Ein geradezu sensationelles Ergebnis liefert die Frage nach der Zufriedenheit mit dem eigenen Leben. 37,8 % aller Deutschen sind nämlich sehr zufrieden und 58 % eher zufrieden, während nur 3,3 % eher unzufrieden und 0,8 % sehr unzufrieden sind. Von den befragten Amerikanern sind sogar 47,4 % sehr zufrieden, 43,1 % eher zufrieden, während nur 5,7 % eher unzufrieden und 1,8 % sehr unzufrieden sind. Bei 95,8 % der Deutschen und 92,5 % der Amerikaner überwiegt also Zufriedenheit.

Methodische Bemerkungen

Die deutsche Untersuchung wurde in der Zeit vom 5. bis 9. März 1990 unter 1.007 wahlberechtigten Bundesbürgern durchgeführt. Die Befragungen für die amerikanische Studie erfolgten in der Zeit vom 1. bis 18. März 1990 unter 1.117 wahlberechtigten Amerikanern (Alaska und Hawaii ausgeschlossen). Beide Befragungen wurden telefonisch durchgeführt, die Auswahl der zu Befragenden im Haushalt erfolgte zufällig. Die deutschen wie die amerikanischen Befragten sind repräsentativ für die jeweilige wahlberechtigte Bevölkerung in beiden Ländern. Die Untersuchung in den USA wurde durch das Institute for Social Research an der Universität von Michigan durchgeführt und in der Bundesrepublik vom Institut für praxisorientierte Sozialforschung (i p o s) in Mannheim.